

Vielgestaltigkeit von Pilgerschaft zu allen Zeiten und Orten

In der Antike: Aufsuchen von Heiligtümern von Gottheiten wie der Tempel der Artemis in Ephesos oder das Apollon Orakel von Delphi werden aufgesucht.

Im Judentum: Pilgerreisen zum Tempel nach Jerusalem zu den Freudenfesten von Pessach (Frühling; Erinnerungsfest des Auszuges aus Ägypten), Schawuot (Sommer; Wochenfest), Sukkot (Herbst; Laubhüttenfest, Erinnerung an die Wanderschaft durch die Wüste).

Im Islam: Haadsch-Pilgerreise (die jeder Islam-Gläubige mindestens einmal in seinem Leben machen muss) zur Kaaba in Mekka (Geburtsort des Propheten Mohamed); Bitte um Vergebung; Freudenfeier nach der Vergebung.

Im lateinischen und orthodoxen Christentum sind es mittelalterliche Traditionen der Pilgerreisen nach Jerusalem, Rom, Santiago de Compostela, Athos.

In allen Hochreligionen: Pilgern zu Grab- und Reliquienmalen von Religionsstiftern, Heiligen, Propheten im Christentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus. Pilgern zu Geburts- oder Uebergangsorten oder Sitz des obersten Führer einer Gemeinschaft (z.B. Himmelfahrt Mohameds, Felsendom Jerusalem; Papst im römischen Vatikan). Im Tibet die Pilgerung um den heiligen Berg Kailash. In Japan die Pilgerreise zu 88 buddhistischen Tempeln die Insel Shikoku umrundend.

Daraus lässt sich schliessen, dass Pilgern ein vielgestaltiges Phänomen ist, unabhängig einer bestimmten Religion. Es hat mit Zusammenkommen in der Gemeinschaft zu tun, es geht um das Feiern eines für die Gemeinschaft lebenswichtigen Ereignisses, um das Gestalten von Lebensübergängen. Es geht dabei auch um das Ueberschreiten der eigenen individuellen Existenz und das Aufgehen in einer grösseren Gemeinschaft.

In der Vielgestaltigkeit des Pilgerns scheinen sich auch die Vielgestaltigkeit von Gottes"Bildern" zu spiegeln. Geht es um die Feier eines Gottes der Lebensfreude, eines Lebensförderers, eines Lebenswendenden? Oder pilgere ich, weil ich die Gunst eines tyrannischen Gottes erringen muss?

Wenn Pilgerinnen und Pilger explizit aus nicht religiösen Beweggründen pilgern, mögen sie sich zwar bewusst von institutionell-kirchlichen oder dogmatisch verfassten Beweggründen abgrenzen. Sie bewegen sich aber trotzdem im Strom von interreligiösen spirituellen Beweggründen (Erfahrung von persönlicher Ganzheit, individueller Bedeutung in der Gemeinschaft, Lebensübergänge).

Pilgern als grundlegende vitale Erfahrung von Körperlichkeit. Der Mensch ist zuallererst ein Fussgänger! Das zu Fuss gehen als eine der natürlichsten und vitalsten Erfahrungen von Körperlichkeit, Bewegungsfreiheit, Meinungsfreiheit. Dies drückt sich auch im heutigen Sprachgebrauch aus, wenn Fussballfans zum Cupfinal vom Bahnhof ins Stadion, Tennissfans zum Endspiel in den Wimbledon Centre Court, Eishockeyfans zu den Playoffs-Spielen ihrer Lieblingsmannschaft, Musikliebhaber zum Konzert der Rolling Stones ins Hallenstadion pilgern. Und heute: all die Demonstrationen gegen Corona-Massnahmen...

Pilgerspiritualität ist immer auch Ausdruck einer gesellschaftlichen, kulturellen Situation. Losgelöste „reine“ Spiritualität ist wie „reine“ Vernunft-Philosophie: reine Kopfgeburt!

Pilgern im hebräischen Testament

Die Bibel ist voll von Beispiel-Geschichten von Leuten, die ausziehen. Die Wenigsten freiwillig. Adam und Eva müssen die Sorglosigkeit ihres Paradieses verlassen und in die ihnen fremde Heimat hinausziehen, wo Arbeit, Schmerz und Tränen sie begleiten. Ebenso muss Kain seine Heimat als Konsequenz seines Totschlages seines Bruders Abel verlassen. Trotzdem stehen sie alle unter Gottes Schutz.

Gott ruft Abraham und seine Sippe auf, ihre Heimat zu verlassen, seiner Verheissung zu folgen und in ein ihnen unbekanntes Land zu ziehen.

Ebenso wird Moses an die Spitze seines Volkes gestellt mit dem Auftrag, es aus dem Land der Sklaverei in ein ihnen verheissenes gelobtes Land zu ziehen wo Milch und Honig fliessen. Die Jüdin Rut verlässt mit vollen Händen ihre Heimat – und kehrt mit leeren Händen wieder zurück.

Die Thora gebietet dem jüdischen Volk, anlässlich der drei grossen Jahresfeste aus dem ganzen Land nach Jerusalem zum Tempel zu gehen. Dieser Tradition folgt auch Jesus, welcher von Galiläa mit seinen Jüngern zum Passafest nach Jerusalem geht.

Alles Leute, die ihr Leben riskieren – entweder weil die Not sie dazu veranlasst, oder weil es die Folge eines einmal getroffenen Entscheides ist. Immer aber im Vertrauen auf «Ich bin der ich bin – und ich bin bei dir.»

Das jüdische Volk kennt in seiner Geschichte die „Wallfahrten“ In der frühen Zeit sind einzelne Stämme zu ihren jeweiligen heiligen Orten gezogen. In der späteren Zeit als Volk zum Tempel in Jerusalem – so berichten auch die Evangelien von Jesus! Mit der Zerstörung des Tempels durch die Römer im Jahr 70 n.Chr. haben die Wallfahrten des jüdischen Volkes ein Ende gefunden.

Literatur:

Anselm Grün; Auf dem Wege; Vier-Türme-Verlag 2005

Detlev Lienau; Sich fremd gehen; Matthias-Grünewald-Verlag 2009
PF 2021

PF 2021